

Meine Wanderungen in Indien

(Brief von Sadananda an Vamandas 24.4.1956)

©Kid Samuelsson 2009

[...] Auf meinen Wanderungen durch Indien habe ich ungezählte Gelehrte und „Heilige“ getroffen, darunter recht gute Leute, doch keinen, der wirklich sich daran hielt, dass die Shastrams das Licht sind und nicht die eigene Intuition und das eigene „Erleben“. Sie werden glauben, wenn ich sage, wie ich erschrak, dass ganz plumpe Gefühlsfrömmigkeit als Bhakti ausgegeben und gepriesen wurde.

Gurudev pflegte zu raten: „Wenn man Shastrams hört oder liest, muss man alles, was man aus anderen Quellen weiß, zuerst einmal vergessen, muss frei werden davon.“

Allmählich fand ich, dass, was die Leute in die Shastrams, von den Upanishaden angefangen bis zum Bhagavatam, als die Lehre der Upanishaden etc. (hinein-)übersetzen oder als Lehre der Upanishaden ausgeben, gar nicht in den Texten steht; dass die Leute entweder zu faul sind, zuzusehen, in welchem Sinne ein Wort in dem Texte selbst gebraucht wird – oder einfach unfähig sind, ihre eigene Gedankenwelt und ihr eigenes Fühlen draußen zu lassen, wenn sie lesen und übersetzen. [...]